

Putin und Erdogan

In diesen Tagen

haben wir von der neu ausgebrochenen Freundschaft zwischen Russland und der Türkei gelesen.

Mein 1. Gedanke war: Weiß Putin, was er da tut? Und der 2. Gedanke: Die Not muss wohl sehr groß sein. Die Freundschaft zwischen **Putin und Erdogan erinnert sehr an die Freundschaft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini**. An die persönliche Freundschaft dieser beiden mag man sogar glauben, aber dass die beiden Staaten Deutschland und Italien gemeinsame politische Interessen hätten, haben schon in den 1930er Jahren weder Deutsche noch Italiener geglaubt. Noch viel weniger glaubhaft ist das gemeinsame politische Interesse Russlands und der Türkei.

I. Zu dem 1. Gedanken

1. Die Völkerschaften türkischer Sprache sind nicht nur ein, sondern vielleicht sogar *das* politische Problem des heutigen Russlands. **Kasan** ist eine Stadt am oberen Lauf der Wolga, welche 1559 im Auftrage von Ivan Grosny, dem Schrecklichen, erobert wurde. Von hier aus nahm die Eroberung Sibiriens ihren Anfang. Die Stadt ist schön gelegen und hat eine Festung, einen Kreml - für heutige Besucher der Stadt ergibt sich von hier ein schöner Blick auf die Wolga und die Weite des Landes. Es ergeben sich aber auch einige politische Überlegungen, etwa wie folgt.

Kasan figuriert heute als die Hauptstadt der **Republik Tatarstan**, also des Gliedstaates der - wie sie sich heute nennt - Russischen Föderation. Über das Ausmaß der Autonomie dieser Gliedstaaten ist hier nicht zu sprechen. In Kasan fällt auf, dass die Straßennamen und offiziellen Beschriftungen zweisprachig sind - Russisch und Tatarisch. Bei meinem letzten Besuch in Kasan/Russland (im Jahre 2015) fiel mir das Buch I. K. Sagidullin, *Tatarskoje Nazionalnoje Dwisnenije w 1860 - 1905* (*Kasan 2014, ISBN 978 - 5. 298- 02813 - 4 - Die tatarischen Nationalbewegung zwischen 1860 und 1905*) in die Hände. Auffällig ist bei diesem dem Jahre 2014 stammenden Buch, dass die darin mitgeteilten Zahlen und politischen Bewegungen im Jahre 1905 enden. Heute spricht man nicht davon! Versucht man einen Russen darauf anzusprechen, kommt man nicht weit. Es ist als ob der Mund verbunden wäre. Ich fragte die Verkäuferin in dem tatarischen Buchladen, wer denn die Mehrheit habe in Kasan, die Russen oder die Tataren. Sie : *Wir*. Ich: Gibt es Bücher zu diesem Thema, die auch die heutige nationale Bewegung beschreiben? Sie: *Njet*- + Schweigen und ich dachte: *Aha.....* Ich fragte dann in einem „russischen“ Buchladen, wer denn die Mehrheit habe, die Russen oder die Tataren. Sie: *Wir*. Der Gesamteindruck ist, dass die Tataren hier eine leichte Mehrheit darstellen. Was für die Stadt gilt, wird das nach allgemeinen demographischen Grundsätzen für das Umland erst recht gelten.

2. Sprachlich gilt: Tatarisch und Türkisch entsprechen einander etwa wie Dänisch und Schwedisch. Es sind nicht dieselben Sprachen, aber man versteht einander. Die Sprachen in den seit 1990 unabhängig gewordenen ehemaligen Sowjetrepubliken Kasachstan, Tadschikistan¹, Usbekistan, Kirgistan und Aserbeidschan sind einander

¹ Tadschikisch ist eine persische , also indogermanische, Sprache, mit starken türkischen Einfluss.

allesamt so ähnlich, dass man einander ohne allzu große Mühe versteht. In einem Ministerium von Baku, wo ich mich im Rahmen eines EU-Projektes aufhielt, habe ich im Eingang unter der türkischen Fahne und der von Aserbeidschan die Inschrift gelesen (soviel Türkisch konnte ich schon noch!) *Zwei Staaten – eine Nation*.

Schaut man nun auf die Karte des europäischen Russlands (s.u.), kann man einen **Bogen ziehen von Kasan über Orenburg, nordwestliches Kasachstan, Astrachan, Baku und - wenn man einen kurzen, kaum 100 km breiten Sprung über das eingeklemmte Armenien macht - in die Osttürkei** (die am unteren Ende dieser Karte noch gerade mit grün angedeutet ist). Um diese gedachte Bogenlinie kann man nach Westen einen Raum von etwa 100 km und nach Osten einen im Grunde beliebig breiten Raum denken, in welchem die russischsprachige Bevölkerung vielleicht noch nicht, aber tendenziell in der Minderheit ist. Mit Ausnahme von Astrachan war ich selber in all diesen Gegenden und Städten und hatte insbesondere in Orenburg und Armenien Gelegenheit, mich vor Ort zu informieren und mit Menschen zu sprechen, da ich relativ gut Russisch spreche.

3. Meine persönlichen Erlebnisse sind sicherlich nicht repräsentativ, aber wenn ich Putin wäre, würde ich folgendes bedenken:

a. **Russland hat das Problem Sibirien** und den Fernen Osten mit Wladiwostok. In ganz Sibirien östlich des Urals bis zum Pazifik leben kaum 15 Millionen ethnische Russen, eher weniger als im Großraum Moskau. Die für Sibirien mitgeteilten Einwohnerzahlen von insgesamt knapp unter 40 Millionen mögen stimmen, bekräftigen dann aber eher das Gesagte - 25 Millionen sind Nichtrussen. Jakutien z. B., die 3 Mio. Quadratkilometer riesige Teilrepublik im Nordosten Sibiriens wird von einem den Türken verwandten Volk bewohnt.

Der Großraum Peking allein überdies hat mit knapp etwa 30 Millionen ebenso viele Einwohner als dieses gesamte riesige Gebiet. Die Chinesen haben derzeit offenbar andere Pläne als sich mit Russland anzulegen. Für sie ist die zur Schau gestellte, aber ebenfalls nicht sehr glaubhafte Freundschaft mit Russland die Basis für den chinesischen Expansionsdrang nach Süden. Die Perspektiven, die sich aus einem Ausgriff auf das massiv unterbevölkerte Australien und Ozeanien ergeben, sind für China sicherlich viel interessanter als die klimatisch wenig attraktiven russischen Gegenden nördlich des Amur. Sollten die Chinesen aber erkennen, dass sie in Südostasien und Ozeanien nicht weiterkommen, kann sich die Blickrichtung der chinesischen Expansion sehr schnell ändern. Dagegen wäre Russland praktisch wehrlos.

b. Was Russland daher wirklich nicht braucht, ist eine „**Tatarische Schneise**“ **durch das russische Vaterland westlich (!) des Urals**. Es droht aber eben das: Der Streifen der türkischsprachigen Minderheit, die angesichts der geringen Reproduktionsrate des russischen Volkes innerhalb weniger Jahrzehnte zur Mehrheit geworden sein wird. Diese Schneise wird daher aller Voraussicht nach in den nächsten Jahrzehnten immer breiter werden.

II. Zum zweiten Gedanken

1. Eine Freundschaft mit der Türkei ist so ziemlich das letzte, was die berühmte russische Seele sucht! Sie widerspricht auch der seit 1990 in Russland wieder

kultivierten Nationalreligion, der Orthodoxie. Schaut man zusätzlich in die Geschichte, so wird man feststellen, dass es in der russischen Geschichte seit Peter dem Großen um 1700 eigentlich nur eine militärische Konstante gibt - die Türkenkriege. Es gibt im europäischen Gesichtsfeld keine 2 Staaten, welche 250 Jahre lang so kontinuierlich Krieg miteinander geführt haben wie Russland und die Türkei. Je nach Zählung kommt man auf etwa 7 oder 8 Kriege. Noch im 1. Weltkrieg war das erklärte Kriegsziel Russlands gegenüber dem Osmanischen Reich die Eroberung von Konstantinopel. **Es ist daher absolut nicht nachzuvollziehen, welches Interesse Russland an einer Freundschaft mit der Türkei haben sollte.** Es sei denn - den Westen zu erschrecken! So ähnlich wie Hitler Frankreich mit seiner Busenfreundschaft mit Mussolini erschreckte.

2. Umgekehrt aber haben die **Türken ein großes Interesse an dieser russischen Freundschaft.** Sie hält ihnen den Rücken frei für Aktionen, die sie im Orient und wohl auch bei uns anscheinend planen. Auch das erinnert sehr an die Freundschaft Hitler - Mussolini: Mussolini hatte größtes Interesse an der Freundschaft Deutschlands, weil es ihm den Rücken frei hielt für die Expansion auf dem Balkan (Kroatien, Albanien) und insbesondere für den Eroberungskrieg in Äthiopien - 2 imperialistische Maßnahmen, welche wir Deutschen einfach nicht zur Kenntnis nehmen wollen und uns stattdessen lieber schämen, dass Hitler die deutsche Stadt Danzig wiederhaben wollten.

3. Wir Westeuropäer machen einen Fehler, wenn wir den Ersten Weltkrieg in 1. Linie immer unter dem Gesichtspunkt **Deutschland gegen Frankreich und die Welt** betrachten. Ich habe in meinem Buch „*Das Werden des Imperium Americanum und seine 2 hundertjährigen Kriege*“ (Graz 2016) darauf hingewiesen, dass der eigentliche Verlierer des Ersten Weltkrieges nicht Deutschland, sondern das Osmanische Reich war. Deutschland wurde zwar territorial beschnitten, das Osmanische Reich aber systematisch zerstückelt und unter Briten und Franzosen aufgeteilt. Man muss sich nur einmal mit einem jungen patriotischen Türken (patriotisch sind sie eigentlich alle!) unterhalten, um eine Vorstellung davon zu bekommen, was im Kopf eines machtgierigen Erdogan so umläuft. Das ist nicht nur das damals von Slowenien bis Kuwait reichende Osmanische Reich sehr präsent. Es geht heute anscheinend um mehr - um die Sammlung des tatarisch - türkischen Gesamtvolkes von Istanbul bis zu dessen Urheimat im heute russischen Altaigebirge, und zwar unter dem Dach des Islam. Das wird nicht in dieser Generation geschehen. Aber die Türken sind ein geduldiges Volk. Politische Voraussetzung eines solchen weit ausgreifenden Planes ist, dass man den Rücken frei hat. **D a z u dient Erdogan die neue Freundschaft mit Russland.** Was für Russland allenfalls eine Atempause ist, wird für die Türkei zur Basis einer strategischen Neuausrichtung in Richtung Osten und Nordosten.

III. Was bedeutet das für uns?

Wir Westeuropäer und insbesondere wir Deutschen lieben, unsere Augen vor den Realitäten zu schließen, die auf uns zurollen. In Deutschland leben heute etwa so viele Türken wie zur Zeit der letzten Belagerung Wiens durch die Türken (1683) in der heutigen Kerntürkei lebten. Wenn wir doch hören wollten, was wir täglich hören könnten, dann wüssten wir, dass diese türkische Minderheit bei uns ebenso instrumentalisiert werden soll wie, wenn auch in sehr viel geringerem Maße, die deutsche Minderheit im damaligen Polen vor 1939.

Ergebnis

Wir machen einen Riesenfehler, dass wir die Russen in die Arme der Türken treiben. Wenn wir Europäer als Kulturnationen überleben wollen, gibt es für uns nur eine Option: Engere Zusammenarbeit mit Russland. **Das bedeutet ja nicht, dass wir alle politischen Maßnahmen Putins gutheißen.** Aber wir Deutschen sind wir ja doch auch bereit, alle Verrücktheiten und offenbaren Völkerrechtsbrüche der USA mit dem Mantel der transatlantischen Freundschaft zu zudecken. Es sollte uns dann auch möglich sein, die uns kulturell sehr viel näher stehenden Russen davon zu überzeugen, dass sie mit vielen Dingen, die heute dort geschehen, auf dem falschen Wege sind. **Wir Deutschen sollten den Russen helfen – nicht sie beschimpfen.**

Menno Aden
15. 8. 2016

